



Point de Presse Bauende Bueberseeli vom Donnerstag, 6. Juni 2019

REFERAT VON THOMAS PFLUGER, STADTBAUMEISTER

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir haben vorhin gehört, dass das Bueberseeli kurzzeitig zu einer Biberheimat geworden war. Aber eigentlich hätten wir hier einen kleinen Zoo unterbringen können: Der Armierungsstahl, der in den Betonstützen verbaut ist, wiegt so viel wie 46 afrikanische Elefanten. Und der Schlamm, den wir aus dem Bueber entfernen mussten, hätte dem Gewicht von gut zwei ausgewachsenen Blauwalen entsprochen.

Sie sehen, wir reden hier von grösseren Dimensionen. Trotzdem waren die engen Platzverhältnisse die grösste Herausforderung bei dieser Baustelle, da man die ganze Fläche bearbeitete und man sich immer irgendwo selbst im Wege stand. Bevor die Bauarbeiten überhaupt beginnen konnten, musste gegenüber der Aare und dem Grundwasser eine sogenannte Spundwand erstellt werden, um damit die Baustelle trocken zu legen. Dazu würden rund neun Meter lange Elemente aus Stahl in den Flussboden gerammt. Anschliessend konnte das Bueberseeli geleert werden. Anmerkung am Rande: Die stattliche Anzahl Fische im Bueberseeli wurden übrigens vor dem Auspumpen in der Aare ausgesetzt.

Erst nachdem das Wasser abgepumpt und der Schlamm wegtransportiert war, konnte man das eigentliche Ausmass der Schäden an der Konstruktion erkennen. Die Steganlage mit aareseitiger Abschlusswand und offener Garderobe musste vollständig erneuert werden. Gleichzeitig wurde sie um rund zehn Meter versetzt, so dass die Auswasserungsstelle für Aarebötlerinnen und -bötler nun fast doppelt so gross ist wie vor der Sanierung. Damit hat sich die enge Platzsituation wesentlich entschärft.

Die Betonstützmauern, auf denen der Holzsteg aufgebaut ist, sind übrigens bereits ein Teil der städtischen Hochwasserschutzmassnahmen. Das Tor am Ende des Schwimmkanals, das grundsätzlich offen ist, schliesst sich bei einem zu hohen Pegelstand automatisch und verhindert so, dass Äste und Treibholz ins Bueberseeli gelangen.

Vor Hochwasser mussten wir auch die Fachleute auf der Baustelle schützen. Der Aarestand wurde konstant überwacht und falls ein gewisser Pegel überschritten gewesen wäre, hätte der Baustellenbetrieb sofort eingestellt werden müssen. Obwohl schon lange nicht mehr so viel Schnee in den Bergen lag, war der Mai noch relativ kühl, so dass eine solche Räumung glücklicherweise nie notwendig wurde.

Das leere Bueberseeli zeigte dann, dass der Schaden an der Kanalstützmauer doch viel grösser war, als angenommen. Ursprünglich hatten wir gehofft, die Mauer nur auszubessern. Schlussendlich mussten wir sie aber komplett neu betonieren. Unter anderem deshalb ist denn auch zu erklären, dass wir zu den ursprünglich kommunizierten Terminen rund einen Monat Verspätung hatten. Dies hat auch Auswirkungen auf die Kosten. Die Reserven mussten beansprucht werden und es wird sich erst mit der Abrechnung zeigen, ob wir das Kostendach des Baukredits vollständig einhalten können.

Dies tut der Freude aber keinen Abbruch. Wir sind der Meinung, dass sich der neue Bueber sehen lassen kann und freuen uns, allen aareschwimmenden Bernerinnen und Bernern eine neue Attraktion im Marzili zur Verfügung zu stellen. Im Badebereich folgen nun noch die betrieblichen Reinigungs- und Inbetriebnahmearbeiten, bevor das Bueberseeli erstmals zur Nutzung freigegeben wird.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.